Friedensgebet , 12. Januar 2009

Informationen

Seit unserem letzten Friedensgebet im Januar vorigen Jahres ist am Augustusplatz ein Gebäude emporgewachsen, das uns an die 1968 verlorengegangene Universitätskirche erinnern soll. Die vorübergehenden Menschen nehmen es auch als eine Kirche wahr. Eines ist für uns unumstößlich: Was von außen wie eine Kirche aussieht, soll im Inneren auch Kirche sein. Alles andere wäre vor dem Hintergrund der Geschichte dieser Universitätskirche ein nicht zu überbietender Zynismus.

Zunächst: Mit der Teilnamensgebung „Universitätskirche St. Pauli“ im Untertitel und der Zusage, dass der Universitätsgottesdienst „grundsätzlich“ sonn- und feiertags stattfinden kann, hat sich die Universität zu ihrer Kirche bekannt. Das ist die g u t e Nachricht.

Anmerkung: der Universitätsgottesdienst hat zwei antichristliche Diktaturen über 50 Jahre ohne Unterbrechung schadlos überstanden. Erst jetzt wurde dies in Zusammenhang mit dem Neubau der Universitätskirche und Aula erstmalig überhaupt infrage gestellt. Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse bezeichnete dies jüngst als „radikalen Traditionsbruch“.

Wesentliche Fragen zur Gestaltung des Innenraums sind nach wie vor offen bzw. unbefriedigend gelöst. Die Vereinbarung, die vor der Sprengung geretteten Epitaphien, den Paulineraltar und die Kanzel nach ihrer Restaurierung an den historischen Ort zurückzubringen, ist ein hoffnungsvolles Zeichen. Jetzt gilt es, darauf aufzubauen und Ort und Zeitpunkt der Aufstellung einzufordern.

Die Evangelische Landeskirche hat die Restaurierung der Kanzel übernommen und wird für die Finanzierung sorgen. Der Paulinerverein hat hierfür 50.000 € bereitgestellt, wenn die Kanzel einen Platz im zukünftigen Kirchenschiff findet. Die Diskussion darüber, ob sie im sogenannten Aula- oder im sogenannten Andachtsraum oder woanders Platz findet, sei innerhalb der Hochschule noch nicht abgeschlossen und der Paulineraltar verbleibe auf Basis eines Leihvertrages bis zum Jahr 2013 in der Thomaskirche, so der Rektor. Aber: Der Kirchenvorstand der Thomasgemeinde hat sich bereit erklärt, den Altar auch früher zurückzugeben, wenn keine Glaswand gebaut und die Kanzel aufgestellt sowie das Haus „Universitätskirche St. Pauli“ heißen wird.

Von den ca. 80 geretteten Eptaphien ist nach Angaben der Kustodie eine z. T. frei schwebende Hängung von 21 im veränderten Chorraum – ohne Chorschranken – vorgesehen. Im Kirchenschiff dagegen ist die Aufstellung nicht eines einzigen geborgen Kunstwerkes vorgesehen.

Die Kunstwerke wurden unter schwierigsten Umständen geborgen und sind ein kostbarer Schatz, dem sich der Bau unterzuordnen hat.

Zur Frage einer Trennung zwischen Chorraum und Kirchenschiff sind die Teilnehmer am Vermittlungsgespräch im Dissens auseinander gegangen, was wir bedauern. Hierbei will sich die Universitätsleitung gegen alle Proteste und entgegen allen Warnungen hinsichtlich der Auswirkungen einer Trennwand auf die Akustik durchsetzen. Die Ausschreibung der Glaswand ist bereits abgeschlossen. Es liegen zwei Angebote vor, die z. Zt. geprüft werden. Der Einbau ist ab April, also unmittelbar vor dem 41. Jahrestag der Sprengung, vorgesehen.

Eine Rückkehr zu dem 2004 von Erick van Egeraat vorgelegten Entwurf des Innenraums ist noch möglich. Die technischen Voraussetzungen dafür sind gegeben. Eine nach ästhetischen, denkmalsgerechten und akustischen Gesichtspunkten gestaltete neue Universitätskirche wäre die zwingende Antwort auf die Sprengung von 1968. Sie würde dann auch außerhalb von Leipzig als etwas ganz Besonders wahrgenommen. Der sächsische Finanzminister Professor Georg Unland hat auf dem Richtfest nicht umsonst gesagt: „Deutschland schaut auf diese Baustelle."

Bald kommt es darauf an, dass dieses Haus von uns als Kirche nicht nur wahrgenommen, sondern auch angenommen wird. Das beginnt mit dem Gebrauch des Namens und setzt sich fort im Besuch der Gottesdienste und Konzerte. Auch wenn es noch dauern wird, bis die Universitätskirche hoffentlich wieder im alten Glanz erstrahlt, mit dem Paulus-Altar, der wunderschönen barocken Kanzel von Valentin Schwarzenberger, einer neuen Jehmlich-Orgel und der gesamten kunsthistorisch wertvollen und reichen Ausstattung aus vielen Jahrhunderten, sollten wir nicht müde werden, dafür einzutreten, zu werben und schließlich auch zu kommen.

Friedensgebet 12. Januar 2009

Gebetsteil

Sprecher:

Wir beten: Herr, unser Gott, wir haben uns zusammengefunden in Dankbarkeit, vor allem aber auch in Unruhe und Sorge.
In Dank, Klage und Bitte bringen wir vor dich, was uns bewegt:

Alle: Herr, unser Gott, erhöre uns!

Sprecher:

Gott, wir danken dir, daß es in unserer Stadt fast ein dreiviertel Jahrtausend lang die Paulinerkirche gegeben hat und daß dieses Gotteshaus zum geistigen und geistlichen Mittelpunkt der Leipziger Universität wurde und über 400 Jahre lang blieb.

Alle: Herr, unser Gott, höre unseren Dank!

Sprecher:

Gott, wir danken dir für die vielenPrediger, von Martin Luther bis Pater Gordian, Siegfried Schmutzler oder Heinz Wagner, die im Laufe der Jahrhunderte auf der Kanzel der Universitätskirche dein Wort weitergaben.
Wir danken dir für das reiche Musikleben in dieser Kirche, für die vielen Musiker von Rang und Bedeutung, die in ihr wirkten. Wir danken dir für den Geist und die Würde dieses Hauses, in dem akademische Festakte ebenso selbstverständlich stattfanden wie katholische und evangelische Gottesdienste.

Alle: Herr, unser Gott, höre unseren Dank!

Sprecher:

Gott, wir klagen vor dir, daß dein Haus am 30. Mai 1968 ideologischer Willkür zum Opfer fiel, nachdem die Karl-Marx-Universität viele Jahre lang die Vernichtung dieser Kirche gefordert hatte. Was die Kanonen und Bombem aller Kriege nicht geschafft hatten, brachten Machthaber zustande, denen christlicher Glaube, humanistischer Geist und eine ihnen fremde Kultur nichts bedeuteten. Vor der Zerstörung der Kirche schändete und plünderte staatliche Raffgier die Gräber von 800 Toten, die in der Universitätskirche ihre vermeintlich letzte Ruhestätte gefunden hatten.

Alle: Herr, unser Gott, höre unsere Klage!

Sprecher:

Gott, wir danken dir, daß es nicht gelungen ist, Erinnerung auszulöschen, daß der Geist der Universitätskirche durch die Jahrzehnte hindurch wachgehalten wurde und die Hoffnung auf einen Wiederaufbau nicht verlorenging. Dieser Wiederaufbau erfolgt nun anders, als viele sich das gewünscht und erhofft hatten. Es entsteht ein neues Haus am alten Ort und auf dem alten, nie entwidmeten Boden, das in moderner Form an die zerstörte Kirche erinnern soll.

Alle: Herr, unser Gott, höre unseren Dank!

Sprecher:

Gott, wir danken dir, daß dieses Haus wieder „Universitätskirche St. Pauli" heißen wird, denn Namen sind nicht Schall und Rauch, sondern Programm und Verpflichtung. Wir danken auch für eine Zusage, die eigentlich Selbstverständlichkeit ist: daß in dieser Kirche an jedem Sonn- und Feiertag Gottesdienste gefeiert werden könne.

Alle: Herr, unser Gott, höre unseren Dank!

Sprecher:

Gott, wir sind in Sorge um den Geist und die Würde des Innenraumes der Universitätskirche.
Wo man eine „neutrale" Feierhalle mit abgetrenntem Andachtsraum errichten will, kann man wedervon Geist noch von Würde, sondern nur von kleingeistigem Spaltungsdenken sprechen, einem Denken, das der traditionsreichen Leipziger Universität nicht würdig ist.

Alle: Gott, höre unsere Klage!

Sprecher:

Gott, wir sind in Sorge um die Wiederaufstellung von Kanzel und Altar am historischen Ort. Woran sich in anderen Universitätsstädten niemand stört und was auch in Leipzig jahrhundertelang selbstverständlich war, wird heute zum Problem: die Nutzung des gesamten und ungeteilten Raumes als Aula, Kirche und Konzertsaal. Wir sind in Sorge, daß die ideologische Mauer, die durch einige Köpfe geht, ihren handgreiflichen Ausdruck in der umstrittenen, trennenden Glaswand findet. Wir können uns damit und mit dem verordneten Schweigen über diese Dinge nicht abfinden.

Alle: Gott, höre unsere Klage!

Sprecher:

Gott, wir bitten dich daß Stadt und Universität erkennen, was die Stunde von ihnen fordert: einen würdigen Nachfolgebau als Ort des freien Wortes, als Raum für Gottesdienst und Kirchenmusik. Wir bitten dich, daß Erinnerung sich wieder festmachen kann an Altar und Kanzel der alten Universitätskirche, daß sich vor dem Altar lebendige Gemeinde versammelt und von der Kanzel dein lebenschaffendes Wort gepredigt wird, daß die Universität an ihre Geschichte anknüpft und an historischer Stelle ihre akademischen Feste und Feierlichkeiten begeht, daß die Universitätsmusik wieder eine Heimstatt findet – und das alles in einem ungeteilten Raum mit hervorragender Akustik, in dem ein Geist des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Weltoffenheit und der Versöhnung dominiert.

Alle: Gott, höre unsere Bitte!

Sprecher:

Gott wir bitten Dich um eine klare Entscheidung für die Universitätskirche St. Pauli, die als Kirche – mit Altar und Kanzel – und als Aula genutzt werden kann, ohne Trennwand zwischen Chorraum und Kirchenschiff, damit wirklich die Unrechtsentscheidung von 1968 überwunden wird.

Gemeinsam rufen wir zu Dir, wie es uns Jesus gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Es segne und behüte uns alle der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, Sohn und der Heilige Geist. Amen.